

18.07.2008 02:00

Überlingen

Mehr Brücken bauen zu der Basis



Überlingen (hpw) Als er über die Promenade zur Veranstaltung der Lokalen Agenda gekommen sei, habe er schon kurz überlegt, ob er bei der OB-Wahl nicht doch antreten solle, sagte Herbert Zinell, seines Zeichens Oberbürgermeister in Schramberg. "Also, ziehen Sie sich warm an!", frozelte der Schwarzwälder in Richtung der Bewerber um den Chefsessel im Rathaus. Allenfalls "Iwan, der Schreckliche" könnte ihn vielleicht zögern lassen. Ulrich Lutz und Markus Keller sollten später noch ihre Vorstellungen vom Agenda-Prozess in der Kommune darlegen können, Martin Weissbrodt hatte sich entschuldigt und seine Position schriftlich eingereicht, Jan Fornol hielt sich zu diesem Zeitpunkt noch zurück in der dritten Reihe und beschränkte sich - für die Veranstalter inkognito - auf die Beobachtung.

Mitnehmen konnten die Agenda-Aktiven wie die OB-Kandidaten manche Anregung an dem von Bernadette Siemensmeyer moderierten Abend. Der Gast und seine Stadt sind schon seit 15 Jahren strahlender Leuchtturm des Landes, was die Agenda-Prozesse

angeht. Das hatte Herbert Zinell schon bei der Auftaktveranstaltung für Überlingen im Mai 2000 deutlich machen können. In Planungsbeiräten sei es auch seitdem immer wieder gelungen, Akteure an einen Tisch zu bekommen, die sich sonst nur gezwungenermaßen die Hand geben würden. Dennoch gab sich Zinell mit seiner vielfach ausgezeichneten Gemeinde bescheiden und sagte: "So gut schätze ich unsere Arbeit gar nicht ein." Doch derzeit arbeitet der OB mit seinen Bürgern an einem Kursbuch 2020. So weit ist Überlingen noch nicht. Doch auch hier habe sich etwas bewegt, erklärte Bernadette Siemensmeyer. Nach dem Startschuss mit dem solaren Bürgerdach auf dem Gymnasium folgte eine intensive Arbeit an einem Stadtentwicklungsplan, dessen wichtigste Ziele wie die weitere Verkehrsberuhigung bis heute auf die Umsetzung warten. Lediglich die Arbeitskreise Baukultur sind derzeit noch aktiv.

Der eigentliche Haken an der Sache: In Überlingen bleibt ein Großteil der Agenda-Anstöße fast folgenlos. Vorschläge werden bestenfalls erfreut zur Kenntnis genommen, damit hat sich's meist. In Schramberg kommen viele Impulse und vor allem Ermutigungen auch von oben. So hat Herbert Zinell unter anderem ganz bewusst auf einen Frauenbeirat oder einen Ausländerbeirat gedrängt. Als "Magisches Dreieck" der Kommunalpolitik gilt inzwischen Vernetzung des Oberbürgermeisters mit dem Gemeinderat und den Agenda-Vertretern.

Bernadette Siemensmeyer wählte als Bild lieber drei Säulen, auf denen sie gerne ein kräftiges Gebäude errichten würde. Wie sich die Kandidaten dies bei einem Erfolg vorstellen würden, fragte Siemensmeyer die anwesenden Bewerber. "Diese Beteiligungskultur muss sich entwickeln", erklärte Ulrich Lutz. Als Defizite sah Lutz, dass die Kommunikationsprozesse schlecht liefen und die positive Aspekte von Vorhaben oft untergingen. "Initiativen entwickeln sich dort, wo es brennt", hat Markus Keller beobachtet, der sich zuletzt mit der Bürgerinitiative Zahnstraße auseinander gesetzt hatte. Die Kommunikation müsse transparenter werden. "Die Leute fühlen sich nicht Ernst genommen."

Den Wunsch nach einer Gestaltung der Bürgerbeteiligung äußerte Martin Weissbrodt in seiner Stellungnahme. Derzeit sei es leider oft so, dass Menschen sich nur bei persönlicher Betroffenheit engagierten.

- ▶ Rendezvous am Busbahnhof
- ▶ Mit kreativen Lösungen zum Erfolg
- ▶ Tanzpädagogin zeigt Tanzgala
- ▶ Jubilare
- ▶ Seetemperaturen
- ▶ Starke, einfühlsame Chronistin ihrer Zeit